

Gefahren für den jungen Wald

Wenn die Kultur gut angewachsen ist und im Jahr nach der Pflanzung die ersten Höhentriebe sichtbar werden, ist die Freude darüber sehr groß. Allerdings sind die Kulturen noch lange den verschiedensten Gefahren ausgesetzt, die immer wieder genauestens überwacht und wenn notwendig, beseitigt werden müssen.

Wenig Einfluss hat man auf die Witterung und auf die Bodenverhältnisse, mit denen die jungen Bäume in der ersten Zeit fertig werden müssen. Auch der Wildverbiss kann durch den Waldbesitzer meist nur indirekt beeinflusst werden.

Alle nachfolgend genannten Schädlinge kann man jedoch regelmäßig überwachen und geeignete Gegenmaßnahmen ergreifen.



delbäume dar. Mit einem verstärkten Anbau von Nadelhölzern wie Kiefer, Douglasie, Tanne und auch Fichte, hat sich der über viele Jahre eher gering vorhandene Rüsselkäfer wieder deutlich vermehrt. Die Käfer benötigen für ihre Eiablage frische Nadelholzstüben. Nach der Überwinterung beginnen sie an den ersten warmen Tagen Ende März/April mit der Suche geeigneter Bruthabitate. Da er hauptsächlich zu Fuß geht, findet man ihn in der Nähe von sonnigen, warmen, im letzten Winter durchforsteten und für einen Vornbau vorbereiteten Althölzern bzw. auf Kahlschlägen.

Seine Eier legt er in die Rinde der flach streichenden Stockwurzeln frisch gefällter Kiefern oder Fichten. An diesen entwickeln sich auch



im Jahr der Eiablage schlüpfen können, kann man bis zu 60.000 Käfer auf einem Hektar Nadelholzkultur finden.



Gewinnung der Rinde



Fangrinde



Rüsselkäferfraß

Großer Brauner Rüsselkäfer *Hylobius abietis*

Dieser ca. 1 cm große, farblich unscheinbare Käfer stellt die größte Gefahr für junge Na-

die Larven. Das eingeschränkte Nahrungsangebot auf diesen Flächen führt dazu, dass die Altkäfer und auch die neue Generation die Rinde der frisch gepflanzten Nadelhölzer fressen. Massenweise fallen sie über die kleinen Bäumchen her, fressen deren Rinde an Stämmchen und Ästen ab. Durch den platzweisen z.T. bis zu einer Ringelung führenden Fraß, der meist durch den Bast hindurch bis in das Splintholz hinein erfolgt, bekommen die Stämmchen ein grindiges, pockennarbiges Aussehen („Pockennarbenfraß“), kümmern und sterben schließlich ab, da der Saftfluss nicht mehr richtig funktioniert.

Die Jungkäfer aus der Eiablage des vorangegangenen Jahres schlüpfen Ende Juli/ Anfang August, wodurch es in diesem Zeitraum zu einer zweiten Fraßwelle kommt. Da die Käfer bis drei Jahre alt werden und bei günstigen Witterungsbedingungen die Jungkäfer noch

Überwachung und Bekämpfung

Bereits bei der Pflanzung der Bäume kann man Schutzmaßnahmen ergreifen, indem man die Pflanzen vor dem Einpflanzen in eine Insektizidbrühe taucht oder bei festgestellter Gefährdung nach der Pflanzung damit einsprüht. Allerdings sind dazu nur „sachkundige Personen“ gem. Pflanzenschutzgesetz (PflSchG) berechtigt. Verwendet werden dürfen dafür nur die entsprechenden amtlich zugelassenen Insektizide. Die Vor- und Nachteile eines Pflanzenschutzmitteleinsatzes müssen in jedem Fall vom Eigentümer abgewogen werden. Liegt die Waldfläche in einem nach Wasser- oder Naturschutzrecht ausgewiesenem Schutzgebiet, ist ein Pflanzenschutzmitteleinsatz ggf. nur erlaubt, wenn vom Waldbesitzer zuvor eine Genehmigung eingeholt wurde. Für PEFC-zertifizierte Betriebe ist ein fachliches Gutach-

